

40
JAHRE
JUBILÄUM

DIE PTA IN DER APOTHEKE

Ihre persönliche Geschichte

„Schicken Sie uns Ihre persönlichen 40-Jahre-PTA-Geschichten, Anekdoten und besondere Ereignisse“ – so lautete unser Aufruf. Eine ganz besonders interessante Einsendung lesen Sie nachfolgend.

Als meine Eltern Horst und Marlies Boelitz am 1. April 1951 von meiner Großtante die Apotheke in Mengerlinghausen übernahmen, wurde mir die Apothekerei, die Giftmischerei und die Pillendreherei mit in die Wiege gelegt. Im gesamten Haus, in dem die Mengerlinghäuser Apotheke seit 1865 beheimatet ist, fand man Spuren von Apotheke. So im Keller, dem Arzneikeller, mit großen Glasflaschen, so genannten Standgefäßen, voller geheimnisvoller Flüssigkeiten und dem Giftschränk, gebrochen in die dicken Grundmauern, mit Tür verriegelt und verschlossen. In der Apothekenetage war das Labor, wo Zink und Talkum gesiebt und Lanolin auf dem Wasserbad in einer Fantaschale geschmolzen wurde, um kiloweise weiche Zinkpaste durch sorgfältiges Rühren herzustellen.

Auf der halben Treppe befinden sich noch heute zwei Schränke, in denen damals Gläser mit ver-

schiedenen Pillen gelagert wurden. In der Apotheke selbst gab es riesige große Dosen mit wohlriechendem Pfefferminz- und Kamillentee und ganz viele weitere Drogen. Und die Rezeptur, das war mein Traum: Dort wurden kleine Mengen Medikamente nach ärztlicher Verordnung auf der Balken- oder Handwaage abgewogen, dann gekocht, gerührt, geschüttelt, gelöst und filtriert und auch „Pillen gedreht“.

Abgefüllt wurden die Rezepturen in runde oder eckige Flaschen, bekamen je nach Anwendung – innerlich oder äußerlich – ein weißes oder rotes Etikett und wurden mit einem

WWW.PTA-AKTUELL.DE

Den ungekürzten Text sowie eine Auswahl weiterer Zuschriften und Fotos finden Sie auf unserer Homepage in unserem Jubiläums-Special.

Korken verschlossen, darüber kam eine Textur, ein Papierhütchen, das durch einen Rezepturbindfaden mit einem besonderen Knoten befestigt wurde.

In großen Mengen stellten wir Teemischungen, Vitaminsäfte und Hustensäfte her, wobei zuvor kiloweise Zuckersirup gekocht wurde.

Es gab viele verschiedene Medikamente, allerdings war das Angebot überschaubarer als heute. Es gab keinen Computer, sondern nur die Woelmtaxe, die monatlich durch Aufkleber, die man anlecken musste, aktualisiert wurde. Außerdem stand die Rote Liste zur Verfügung.

Die Ware wurde vom Anschreibeblock fernmündlich bestellt und mittags um 13 Uhr wurde das Paket, mit Draht umwickelt, samt Arzneimittel, verpackt in Holzwolle, vom Mengerlinghäuser Bahnhof geholt. Das Rezept kostete 50 Pfennig. Rentner und Kinder waren frei, sie brauchten nichts zu bezahlen. Neben den Arzneimitteln für die Menschen

gab es auch einen Schrank mit Tierarzneimitteln. Die Namen Brunstpulver und Eutersalbe fand ich immer besonders lustig. Als Kind half ich in meinem weißen Kittelchen, das meine Mutter mir genäht hatte, bei der Aus- und Umzeichnung von Preisen, übernahm später die Abrechnung des Sprechstundenbedarfs und der Krankenkassen. Die Apotheke hatte die ganze Woche von morgens bis abends geöffnet und auch am Sonntagmorgen. Selten, aber es kam auch vor, wurde die Hilfe meiner Eltern auch nachts beansprucht.

Bestärkt durch die positiven Erlebnisse in meiner Kindheit begann ich 1976 in Kassel mit der Ausbildung zur PTA. Noch heute arbeite ich mit Leib und Seele in diesem Beruf – und erinnere mich gerne an die schöne Zeit in der Mengerlinghäuser Apotheke. ■

*Monika Volkmann,
Stern-Apotheke in Korbach*

Jubiläums-Special: Mitmachen, mitwissen und gewinnen – DIE PTA IN DER APOTHEKE verlost diesen Monat 40 Bücher „Streifzüge durch unser Gehirn“ vom PTA-Autor Prof. Dr. Holger Schulze! Klicken Sie sich rein und machen Sie mit unter www.pta-aktuell.de.